



Bären-Treck



Spielerisch lernen: Klettern und fressen, während Mama Bär Wache schiebt

„Go west!“, sagen sich auch die Braunbären seit dem Fall des Eisernen Vorhangs. Sie pendeln fast ungestört von Russland in den Westen. Wir haben uns das angeschaut. Auf Bärenpirsch in der mittelfinnischen Region Kainu.

Kuusamo, Ahola, Murtovaara, Härma, Kurvinen, Teeriranta, – nicht aufgeben, lesen Sie weiter! – Hossa, Pajuvaaara, Tormus, Ronninrinne, – nicht mehr lang, durchhalten! – Juntusranta, Patola, Rasinvaara, Kumpuvaara. Zwei Stunden durch finnischen Zungenbrecherdschungel (die Mehrzahl der Namen steht für ein bis drei einsame Gehöfte ...) und durch typisch nordische Birken-Seenmoor-Landschaft ... und schon sind wir in Pirttivaara, genauer: im Eräkeskus Martinselkonen, dem Wildniszentrum des Naturschutzgebiets Martinselkonen.

marschiert schnurstracks in die westliche Freiheit ...! Mittlerweile vermutet Markku etwa 70 Tiere in der Umgebung. Sie stromern durch die endlosen Wälder, meist als Einzelgänger und nur für kurze Zeit während des Frühjahrs im Familienverband.

Am Nachmittag 20 Minuten im Wagen über Holperpisten, 20 Minuten zu Fuß über Bohlenwege, Wurzeln und sumpfige Pfade und schon ist die massive Holzhütte am Beobachtungsplatz, höchstens 50 Meter von der russischen Grenze entfernt, erreicht. Die Tür fällt ins Schloss, draußen bleiben Sonnenschein und Mos-

Nichts für Menschennasen, aber der richtige Lockstoff für Ursus arctos: strenger Lachsgeruch

Karhuja, Bären, wollen wir in Mittelfinnland nahe der russischen Grenze beobachten. Doch im Hof der ehemaligen Grenzstation zottelt uns zunächst ein Rentier entgegen: Vili in seiner Doppelfunktion als Begrüßungskomitee und Maskottchen – zwei Rollen, die er mit Würde und Gleichmut trägt. Meist ruht er sowieso vor der Unterkunft, mit Meditationsblick stoisch wiederkäuend. Allerdings begleitet er manchmal auch Wanderer auf ausgedehnten Touren.

Vilis „Chef“ ist auch der „Herr der Bären“. Markku Määttä hat den ausgedienten Grenzposten gekauft, erst kürzlich generalüberholt und in eine hübsche, einfache Unterkunft für 16 Besucher verwandelt. Im Gasträum serviert seine Frau Oili gediegene Hausmannskost, die Sauna im Keller gilt in Finnland als Selbstverständlichkeit und wenige Schritte sind es nur bis zum ruhigen See.

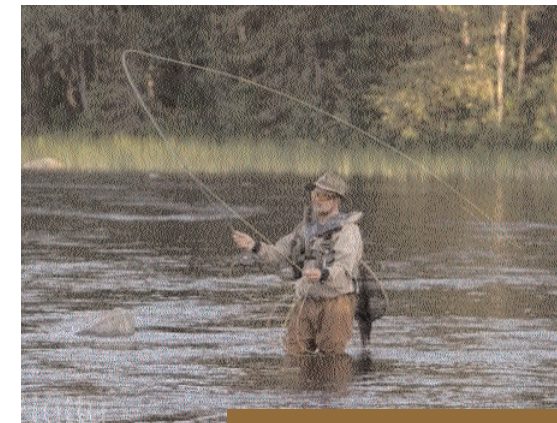
Markku kennt das Gebiet wie seine Westentasche, schließlich stand er viele Jahre lang als Grenzsoldat Aug' in Aug' mit dem „Reich des Bösen“ (und hat in all den Jahren weder Russe noch Bär gesehen). Die politischen Gegebenheiten haben sich verändert, allerdings ist hier immer noch das Ende der finnischen Welt: ohne Grenzverkehr, mit Wachtürmen und einem Grenzzaun tief auf russischem Gebiet.

Doch Zaun und Grenze stören (und stören) einen nicht: Ursus arctos, den Braunbären. Notfalls bahnt er sich auch den Weg per mächtigen Prankenhieb und

kitos. 15 Stunden lang wird das Blockhäuschen unser Zuhause sein. Bis 7 Uhr nichts als Bear-Watching.

Von ausrangierten Bussitzen aus fällt der Blick durch schmale Glasscheiben auf eine mit Kiefern durchsetzte Lichtung, unsere Waldbühne für die angekündigte Bärenschau. Die Spannung steigt, doch das Außenmikrofon überträgt zunächst nichts als den Wind in den Bäumen und Vogelgezwitscher. Bestenfalls ein Buntspecht übernimmt eine Statistenrolle. Der Wind treibt Geruchschwaden des ausgelegten Köderlaches durch die für Fotografen vorgesehenen „Durchschusslöcher“ im Tarnvorhang – eine ziemlich ätzende Brise, aber wenn's der Bär so mag ...! Mit Teleobjektiven werden die Öffnungen verstopft (ohne spürbare olfaktorische Verbesserung!), dann wird es leise in der Hütte. Flüstern. Gespannte Erwartung. Meditatives Zwischen-die-Stämme-Starren. Gelegentlich von draußen ein Hauch Kiefern-Odeur zum Lachs.

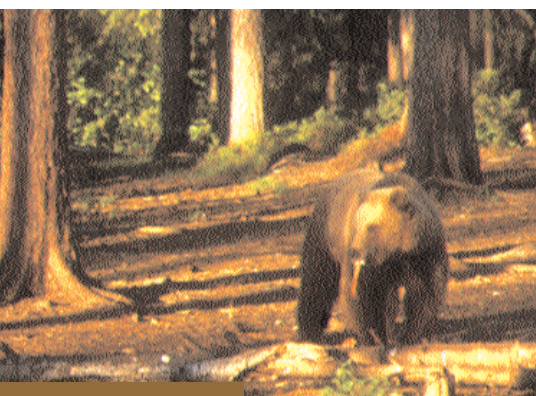
Da, im Off, in der Kulisse zieht ein erster Bär vorbei. Leider ignoriert er den Geruch von der Bühne. Leidet wohl an Schnupfen! Oder ist nur auf Kontrollgang vor der Show! Wieder Ruhe, ein paar Gänse. Markku erzählt leise „Geschichten aus dem Bärenleben“: dass sie keine Reviere beanspruchen, aber in hierarchisch geprägter Konkurrenz leben; dass sie pendeln, auch zurück auf russisches Gebiet; dass die Dauerbesucher am Futterplatz alle Namen



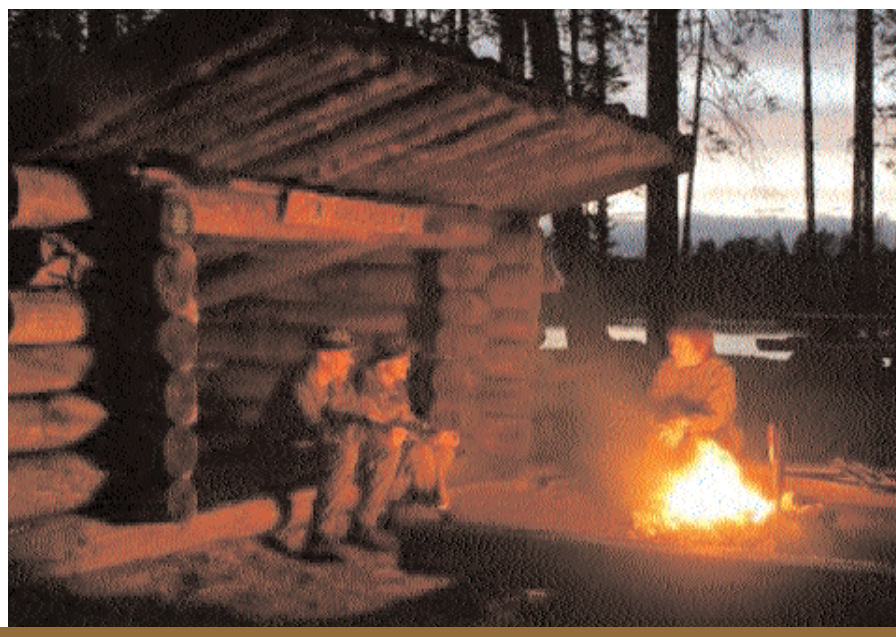
Selbstverpflegung: Die Flüsse sind voller Forellen und Lachse



Finnland-Trapper Michael aus Österreich: Präsentiert Vili, das zahme Rentier



Riesen-Appetit: Pro Nacht 250 Kilo Köderlachs



Lagerfeuer: Gut für die Romantik, schlecht für die Mücken

► haben; dass die Zotteltiere niemals abhängig von den Fütterungen werden: Zwei Tage ohne die geruchsintensiven Lachsleckereien und kein Riesenteddy würde sich mehr sehen lassen!

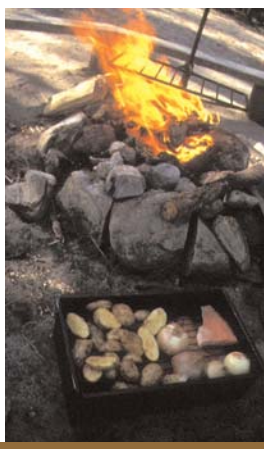
Erst Stunden später belebt sich die Bühne, die Regieanweisung des Winds lässt die Akteure von links aufreten, dem Geruch folgend. Zunächst Nousukas, allerdings nur auf Stippvisite – schnell eine Portion Lachs ins Maul gestopft, dann nichts wie ab auf die Hinterbühne. Der nächste Bär, ein namenloser „Newcomer“, nimmt's lockerer, lässt sich 20 Meter von der Hütte entfernt vor dem Fisch nieder,

ten splintern, rosa Fleisch hängt fetttriefend aus den Mundwinkeln. Dabei schaut er traurig von unten in Richtung Hütte, man würde ihm zu gern übers zottelige Fell streichen.

Während die Schatten immer länger werden und dann nur noch impressionistisches Orange an den Kiefernstämmen klebt, herrscht ein bäriges Kommen und Gehen. Es bleibt die ganze Nacht über hell, die Auftritte der zotteligen Darsteller elektrisieren – bis die Müdigkeit die Augenlider nach unten drückt. Da sind dann die Kojen mit den Schlafsäcken im hinteren Teil der Hütte gerade recht,

Finnisches Chill-out: Vogelgesang, Bärenbier, Stromschnellen-Gegluckse, Lachs-Lunch

Kistenküche: Frischer Lachs, Zwiebeln, Kartoffeln und Erlenspäne liefern die nötige Würze



blinzelt in die Sonne, schiebt Fleisch und Gräten mit den schwarzen Pranken ins Maul. Schmatzgeräusche übers Mikro, das Stakkato klickender Kameras in der Hütte. Bis ein Konkurrent auftritt. Und ebenfalls gemütlich frisst, um sich – nach der Live-Übertragung eines deutlichen Bären-Bäuerchens in die Hütte – zufrieden ins Gebüsch zu trollen.

Später folgt der Auftritt von Utelias, dessen Name übersetzt – nicht ohne Grund – „neugierig“ bedeutet. Erschleppt seinen Schmaus nochmals ein paar Meter in Richtung Hütte. Man sieht und hört kräftige Zähne Knochen zermahlen, Grä-

während die Beobachtungskollegen weiter Wache schieben.

Zwei Stunden später, so gegen 3 Uhr, bohrt sich der Weckruf ins traumlose Nichts: „Die Kleinen sind da!“ Wirklich, Mama Elina mit ihren zwei Bärenkindern hat sich über die Lachse hergemacht. Vom heiseren Ruf des Adlers lassen sie sich nicht stören, wohl erzogen und ohne hektisches Schlingen fressen die drolligen Knäuel, allerdings zwischendurch den Gang auf zwei Beinen übend – schließlich will man ja groß sein ...!

Mit Einfall der Morgensonne nähert sich die Bärenschau ihrem Ende. Ein Tier

überquert noch die Bühne, ohne dem verbliebenen Fisch Beachtung zu schenken, dann rückt die Putzkolonie an: Ortsansässige Lachmöwen schlingen verstreute Einzelteile hinunter, Elstern sammeln Lachsbrocken auf. Und die menschlichen Bärenvoyeure ziehen sich dezent zurück, zufrieden mit der „Beute“ von 15 Bären! Ein ziemlich guter Durchschnitt, wie Markku bestätigt.

Zurück in Martinselkone werden beim kräftigen Frühstück (Lachs, aber ganz frisch!) Pläne für den Tag geschmiedet. Fischen, Vogelbeobachtung, Wandern, Kanufahren im Naturschutzgebiet? Schließlich fällt die Entscheidung zugunsten der Wander-Kanu-Grill-Variante! Vom Naturzentrum Hossa aus geht's zunächst zu Fuß hügelab, hügelab durch helle Kiefernwälder zu stillen Seen. Später steigen wir ins Kanu um – Premiere für mich! Unter der Führung von Michael, seines Zeichens finnischer Trapper aus Österreich, legen wir ab, entfliehen den Moskitos am Ufer und paddeln im typischen Anfängerzickzack über das Wasser des Saarihoilua – meinen Initiationsstromschnellen entgegen. Was bei unserem Guide so spielerisch aussieht, ist für den Neuling eine echte Herausforderung, zumal das Zusammenspiel mit der Paddelpartnerin im Boot hinten noch der Feinabstimmung bedarf ...! So laufen wir schon in den leichten Stromschnellen auf versteckten Steinen auf, steuern hektisch in die falsche Richtung und treiben einen Teil des gurgelnden Wasserlaufs rückwärts hinunter. Michael macht vor-

sichtshalber das Rettungsseil locker! Tja, Eleganz ist vermutlich etwas anderes ...!

Wesentlich sicherer fühle ich mich beim Picknick auf einer kleinen Landzunge am Ufer des Huosiusjärvi. Auch wenn ich das Feuermachen, gerade bei diesem böigen Wind, gern Michael überlasse, der mit allen Wassern der Wildnis gewaschen ist. Bald lodern die Flammen, rasch ein paar frische Erlenspäne in die mitgebrachte Blechkiste, darüber ein Rost, auf dem frischer Lachs, Kartoffeln und Zwiebelhälften landen. Anschließend Kiste zu, übers Feuer damit, eine Flasche Bier – Marke Karhu, Bär! – geöffnet und warten. Dabei heißt es: Schön in den Rauchschwaden stehen – das hält die Moskitos ab! Als sich die blecherne Schatzkiste öffnet, entsteigt ihr ein Hauch von Wildnis. Lachs und Gemüse vom Holzteller, vor uns das Feuer und um uns unbekannte Vogelstimmen und Wellengeplätscher – Finnland zum Träumen!

Im Licht der tief stehenden Sonne geht's über den See Huosiusvirta. Nicht zuletzt dank der Flaschen Karhu paddeln wir jetzt rhythmischer, gleiten fast dahin, Wälder, Inseln, Wasserpflanzen ziehen vorbei. Die Passage ist auch Bestandteil eines riesigen Fluss-Seen-Systems, das vom Infozentrum in Hossa betreut wird und sich per Kanu selbstständig erkunden lässt – zumindest für Leute, die vorwärts durch Stromschnellen fahren können ...! Aber schließlich bin ich ja hier, um Bären zu beobachten!

Ulrich Mayer (Text u. Fotos) und Hannu Huttu (Fotos)

► service

Reisezeit Die Bärenbeobachtung ist von Mitte April bis zum 10. Aug. möglich.

Buchung/Info Der Reiseveranstalter **Tuja Reisen** (Otto-Hahn-Str. 12, 71726 Benningen, Tel. 07144/ 84 11 15, www.tujareisen.de) ist auf Nordlandreisen spezialisiert und bietet Gesamtpakete (mit Flug) und Individualarrangements für Eräkeskus Martinselkone an, auch in Verb. mit Rundreisen. Als separates Paket kostet ein 3-Tage-Trip zum Bärenbeobachten mit allen Transfers (ohne Flug) ab 500 €, 6-täg. Gruppenreise ab 889 € (ohne Flug). Tagespakete (15.30–7 h) mit Bärenbeobachtung lassen sich auch direkt über **Eräkeskus Martinselkone** (Pirttivaarantie 131, FIN-89920 Ruhtinansalmi, Tel. 00358/

8 73 61 60, www.martinselkosenerakeskus.com) buchen u. kosten inkl. Abendsnack in der Hütte u. Frühstück 160 €. Ein 3-Tage-Paket (inkl. Transfer von/nach Kuusamo, Bear-Watching, Vogelbeobachtungstour und allen Angeboten im Haus) liegt bei 500 €. Markku Määttä schnürt auch individuelle Pakete, z. B. mit Vogelbeobachtung, Kanutouren, Wandern und im Winter mit Langlauf, Skidoo-Touren und Eisfischen. Über das Naturzentrum **Luontokeskus Hossa** (FIN-89600 Suomussalmi, Tel. 00358/ 2 05 64 60 41, www.hossanretki.com, www.metsa.fi) gibt's Infos zur Region (Hütten, Wandertouren, Highlights), dort lassen sich auch Kanutouren, Wanderungen und Fischfang-Trips buchen. Über hossanretki@co.inet.fi kann man sich auf Deutsch an das Naturzentrum wenden.